Buchverstellung:

Axel Honneth: Der arbeitende Souverän

Ziel: Einfluss der Arbeitsverhältnisse auf Demokratie thematisieren

Ausgangsypothese:
„Um gedeihen zu können und ihrem eigenen Anspruch gerecht zu werden, muss eine Demokratie auf eine soziale Organisation der Arbeitsverhältnisse verpflichtet sein, die den Beschäftigten die Mitwirkung an den politischen Auseinandersetzungen in der demokratischen Öffentlichkeit ermöglicht“ (Honneth Souverän: 183 f).

Aufbau..
I Quellen der Kritik
Demokratie und faire Arbeitsteilun
II Historische Realitäten der gesellschaftlichen Arbeit
III Kampf um gesellschaftliche Arbeit:
Politiken, Alternativen jenseits und innerhalb des Arbeitsmarktes

Mängel von Demokratietheorien (und -therapien):

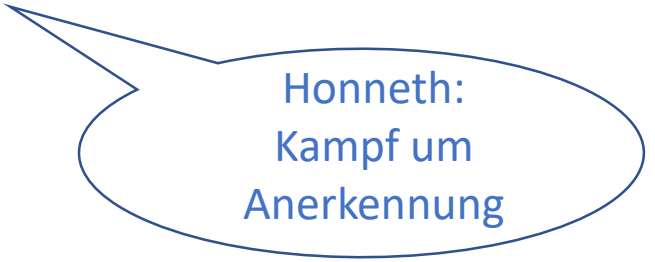
- Arbeitsverhältnisse kein Gesichtspunkt
  in der Kritischen Theorie (zB Habermas) und auch sonst..

Kritiken der Arbeitsverhältnisse im Kapitalismus:

- Mangelnde Autonomie
- Entfremdung
  (keine Selbstverwirklichung im eigenen Produkt, zu zergliederte Produktion)
- Demokratie-Auswirkung (Honneth):
  ..erlauben es vielfach kaum, Arbeitende in den Prozess der demokratischen Willensbildung wirklich aufzunehmen

Einflüsse auf Demokratiefähigkeit:
Positionen in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung

- Ökonomische Unabhängigkeit (frei von Gefahr des Abstiegs)
- (gewisses) Quantum freier Zeit
- Einüben demokratischer Praktiken (zB Dialogbereitschaft, Diskurs unter Gleichberechtigten) im Betrieb nicht möglich (dort nur Befehlsempfänger)
  Übungen woanders (zB in der Schule) können das nicht ausgleichen
- Stupidität der Arbeit verringert Fähigkeit, „aus eigener Kraft Initiativen zur Veränderung der eigenen Lebenslage und der gesellschaftlichen Umwelt zu ergreifen“
- Selbstachtung, Selbstwertgefühl als Bedingung der Teilnahme an der demokratischen Öffentlichkeit



Anerkennungstheorie – Honneth I

Sozialphilosophischer Ansatz, basierend auf Hegels Theorie der Anerkennung
Menschliche Identitätsbildung und soziale Integration hängen von wechselseitiger Anerkennung ab

Drei Sphären

Liebe / Persönliche Beziehungen - Sorge
Anerkennung als Grundlage für Selbstvertrauen; in intimen Beziehungen (z. B. Familie, Freundschaften, Partnerschaften), Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit

Recht / Gesetz - Gleichheit
Anerkennung als Grundlage für Selbst- und Fremdachtung; formalisierte Rechte sichern Gleichheit und Autonomie der Individuen, Bezug zu universellen rechtlichen Normen (z. B. Menschenrechte)

Ökonomie / Arbeit – Leistung
Anerkennung als Grundlage für Selbstwertgefühl; soziale Wertschätzung aufgrund individueller Beiträge zur Gemeinschaft. Gesellschaftliche Anerkennung von individuellen Leistungen; essentiell für soziale Integration und Teil des Sozialen zu sein

Anerkennungstheorie – Honneth II

- Sozialhistorisch differenziert sich Einbettung des Individuums ins Soziale nach Zerschlagen der feudalen Ordnung in eine rechtliche und soziale Dimension
- Als primordialer Prozess kommt Anerkennung ontogenetisch und phylogenetisch vor Rationalität
- Verdinglichung / Entfremdung ist Anerkennungsvergessenheit
- Soziale Konflikte (historisch auch Klassenkampf) sind Indikatoren für Anerkennungsdefizite bei der Realisierung vorhandener Normen
- Hegels Anerkennungstheorie folgend sind sowohl individuelle als auch politische Kämpfe performativ
- Position gegenüber der Kritischen Theorie
  - Theoretisch: klare Abgrenzung zur 1. und 2. Generation des IfS
  - Methodisch: Kontinuität
  - Reichweite: Bruch mit Habermas, Anknüpfen an 1. Generation

Tendenzen der gegenwärtigen Arbeitsgesellschaft

- erfahrungsbasiertes Wissen und Kontakte nehmen ab
  Sequenzialisierung der Erwerbsbiographie
- isolierte Arbeitssituationen nehmen zu
- vom Handwerk zu analytischer Kompetenz und mentaler Leistungsfähigkeit
  mehr visuelles Erfassen von Symbolen statt körperlichem Tun,
  entsprechend von der ‚industriellen Ermüdung' zur psychischen oder mentalen Auszehrung
- weitergehende Kommodifizierung
- Prekarisierung

Alle genannten Tendenzen stehen den Erfordernissen einer Demokratieförderung entgegen

Was tun?

Zwei Optionen um Basis der Demokratie zu verbessern

1. Arbeit dezentralisieren (unwichtiger machen):
   Für eine politische Demokratie ohne Bindung an gesellschaftliche Sphäre der Arbeit
   (mit BGE)

   dies aber hintergeht die Notwendigkeit der Schaffung eines Bewusstseins für das Gemeinwesen durch soziale Arbeitsteilung

   solange nicht klar ist, dass Lasten gemeinsam getragen würden, entstehe auch kein Grund, sich für das Gemeinwesen durch politische Beteiligung einzusetzen
   Gesellschaft wäre dann eine „Privatveranstaltung“, an der man teilnehmen könne oder nicht.

2. Verbesserung der Arbeitsverhältnisse durch

   „neue Politik der Arbeit“

   a) Alternativen zum Arbeitsmarkt stärken (Kooperativen, freiwillige und verpflichtende Dienste
   b) Verbesserungen der Bedingungen im Arbeitsmarkt selbst

Verhältnisse auf Arbeitsmarkt verbessern zugunsten der Demokratiefähigkeit

- „weitgehende“ Rückkehr zum Normalarbeitsverhältnis
  (man muss nicht mehr jeden Job annehmen)
  → mehr ökonomische Unabhängigkeit
- Erhöhung der Zeitressourcen durch Arbeitszeitumverteilung
  → mehr freie Zeit zur Demokratieteilnahme
- Verringerung von Monotonie und Vereinzelung durch Neukonfiguration von Berufen
  → mehr Fähigkeit zum Denken an Veränderung
- (allmähliche) Integration von intellektuell anspruchsvolleren Planungsaufgaben
  → mehr Selbstachtung
- mehr Partizipation im Betrieb
  → mehr Einlernen von Demokratie-Kompetenzen

Kritische Theorie:
Immanenz und Transzendenz

„harte Bretter“,

- aber zum „Unten Anfangen“ keine Alternative in Zeiten, wo sich nur „leise der Widerstand des arbeitenden Souveräns“ regt
- „Verbal auftrumpfende“ Revolutionshoffnungen nicht anschlussfähig

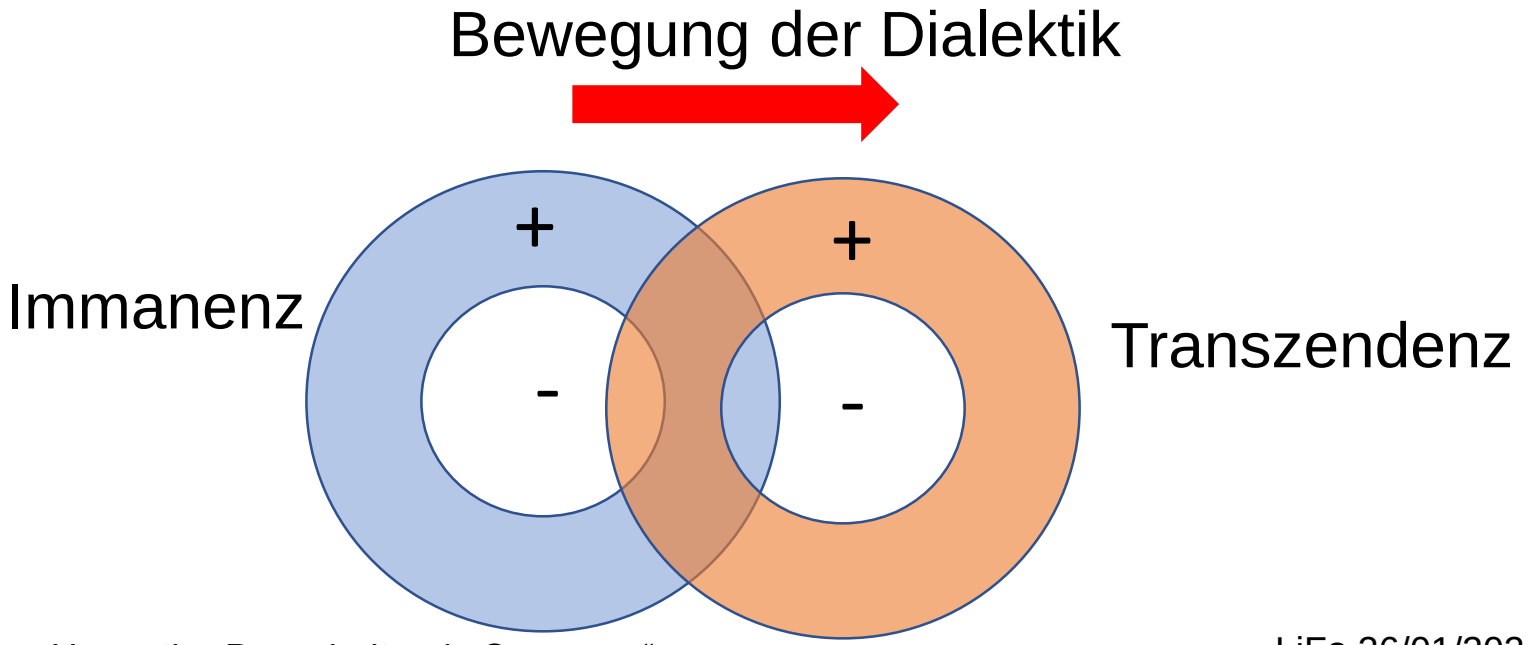
Immanenz und Transzendenz

Immanenz:

- Definition und Analyse bereits bestehender sozialer Normen, Praxen, Forderungen, Widerstände, Negativitäten
- Ziel ist, immanente Potenziale für soziale Emanzipation aufzuzeigen
- Beispiel: Kritische Reflexion von Menschenrechten

Transzendenz:

- Perspektive, die über das Bestehende hinausweist, indem sie unrealisierte emanzipative Potentiale benennt und für deren Realisierung kämpft
- Ziel: Transformation durch Mobilisierung gesellschaftlicher Potentiale



Normative Rekonstruktion

- Verfahren, das die normativen Grundlagen sozialer Praktiken und Institutionen sowie deren Genese analysiert, um emanzipatorische Potentiale aufzuzeigen
- Orientierung an realen sozialen Normen und Praxen, gerade auch in den Institutionen
- Untersuchung zur Entwicklung von Werten und Normen
- Identifikation von unrealisierten Möglichkeiten sozialer Gerechtigkeit.

Kritische Punkte

- Ökonomische Basis vernachlässigt?
  Indem wechselseitige Anerkennung als vorgängiger Basismechanismus im Sozialen gesetzt wird, verlieren marktvermittelte Mechanismen mit ihren entsprechenden zwingenden Logiken, Positionierungen und Verteilungen ihre Bedeutung. In der Konsequenz wird die ökonomische Basis zwar wieder ins Zentrum der Theorie der Gesellschaft gestellt, allerdings verliert das traditionelle marxistische Basis – Überbau Verhältnis seine Bedeutung.

Kritische Punkte

- Ökonomische Basis vernachlässigt?
  Indem wechselseitige Anerkennung als vorgängiger Basismechanismus im Sozialen gesetzt wird, verlieren marktvermittelte Mechanismen mit ihren entsprechenden zwingenden Logiken, Positionierungen und Verteilungen ihre Bedeutung. In der Konsequenz wird die ökonomische Basis wieder zwar ins Zentrum der Theorie der Gesellschaft gestellt, allerdings verliert das traditionelle marxistische Basis – Überbau Verhältnis seine Bedeutung.

- Geschichtlicher Fortschritt zu mehr Anerkennung gesetzt?
  Die Theorie der Anerkennung denkt gesellschaftlichen Wandel ohne (ant)agonistische Konflikte (vgl. Mouffe/Laclau), in denen das Politische und damit das „Soziale“ immer wieder neu in Frage gestellt wird und sich neu konstituiert, sondern geht von einer unverrückbaren Struktur bestimmter Anerkennungsbeziehungen aus. Konflikte gibt es dann nur noch über die Ausformung dieser grundsätzlich gesetzten Anerkennungsstruktur.

Kritische Punkte

- Ökonomische Basis vernachlässigt?
  Indem wechselseitige Anerkennung als vorgängiger Basismechanismus im Sozialen gesetzt wird, verlieren marktvermittelte Mechanismen mit ihren entsprechenden zwingenden Logiken, Positionierungen und Verteilungen ihre Bedeutung. In der Konsequenz wird die ökonomische Basis wieder zwar ins Zentrum der Theorie der Gesellschaft gestellt, allerdings verliert das traditionelle marxistische Basis – Überbau Verhältnis seine Bedeutung.

- Geschichtlicher Fortschritt zu mehr Anerkennung gesetzt?
  Die Theorie der Anerkennung denkt gesellschaftlichen Wandel ohne agonistische Konflikte (vgl. Mouffe/Laclau), in denen das Politische und damit das „Soziale“ immer wieder neu in Frage gestellt wird und sich neu konstituiert, sondern geht von einer unverrückbaren Struktur bestimmter Anerkennungsbeziehungen aus. Konflikte gibt es dann nur noch über die Ausformung dieser grundsätzlich gesetzten Anerkennungsstruktur.

- Warum kein bedingungsloses Grundeinkommen (BGE)?
  Durch ein BGE würde nach Honneth der Mechanismus geteilter Arbeit, der als einziger den Zusammenhang und Zusammenhalt der Mitglieder der kapitalistischen Gesellschaft – zumindest potentiell - gewährleisten kann, quasi stillgestellt. Aber könnten nicht durch ein BGE, welches vom Zwang, jede auch wenig anerkennungsfördernde Lohnarbeit annehmen zu müssen, befreit, erst die demokratienotwendigen Qualitäten wie ökonomische Unabhängigkeit, Selbstwirksamkeitserfahrungen und Zeitressourcen, die Honneth explizit einfordert, gewährleistet werden?